

Warum schickt mir niemand eine perfekte Limousine, fragt Dorothy Parker in ihrem Gedicht. Doch nicht erst die Frauen von heute kaufen sich ihre Autos selbst, wenn sie Rosen statt Limousinen geschenkt bekommen. Virginia Woolf investiert ihr Honorar aus „Die Fahrt zum Leuchtturm“, ihrem ersten kommerziellen Bucherfolg, 1927 in ein Automobil und freut sich darüber, wie das Autofahren die »Weltkarte in ihrem Kopf« erweitert. Die geschwindigkeitsverliebte 19-jährige Françoise Sagan leistet sich 1954 von den Tantiemen für ihren Bestseller „Bonjour Tristesse“ einen Jaguar, das erste Automobil in einem immer weiter anwachsenden Fuhrpark. Mona Yahia erzählt vom Fahren ohne Führerschein im Bagdad der 1960er Jahre, Angelika Mechtel von der Isetta in der BRD der 1950er Jahre, die als »Schildkröte auf Rädern« verspottet wurde. Sybille Bedford schildert, wie sie Thomas Manns Pudel von der Ostküste der USA bis nach Kalifornien kutscherte, während Judith Hermann von Taxifahrten im nächtlichen Berlin schreibt. Erika Mann siegt 1931 bei einer Wettfahrt über 20.000 km und berichtet von ihren Eindrücken beim Durchfahren Europas in »Fahrt ohne Schlaf«. Die begeisterte Autofahrerin Sylvie Fleury kreiert einen Rennfahrerinnen-Dress für Formel-I-Fahrerinnen und deutet auch andere Accessoires der Motorwelt künstlerisch um. Sonia Delaunay gestaltet in den 1920er Jahren einen Citroën nach ihren abstrakt-geometrischen Stoffentwürfen, während Jenny Holzer 1999 einen BMW-»Art Car« mit ihren

Statements überzog. Michaela Melián näht die Eindrücke einer Autofahrt mit der Nähmaschine aufs Papier, während Ursula Pfister einen beim Tunnelbau errichteten Metallkegel als »Autobahn zum Himmel« für 30 000 Spielzeugautos nutzt. Für die Schriftstellerin Edith Wharton kehrt mit dem Automobil der »Zauber des Reisens« zurück, während Marie Holzer das von allen äußeren Zwängen befreite Vehikel gar als Anarchist unter den Gefährten bezeichnet. Die Malerin Sarah Haffner träumt vom Abheben mit dem Auto, während Annette Kolb, die 62-jährig ihren Führerschein machte, das Chauffieren als »Riesenflirt mit der Natur« charakterisiert. Nicht alle porträtierten Künstlerinnen und Schriftstellerinnen waren Naturtalente beim Autofahren. Gertrude Stein hat Schwierigkeiten beim Rückwärtsfahren, Georgia O’Keeffe findet die Brücken zu schmal zum Überqueren und Virginia Woolf landet mit ihrem Singer Sargent sogar in einer Hecke. Nicht nur von rasanten Autofahrten ist die Rede, sondern auch von diversen Pannen und von den Tücken der Technik. Ob Liebe oder Zweckgemeinschaft: Trotz aller Tücken wird jedoch auch das mitunter innige Verhältnis zwischen FahrerIn und Gefährt deutlich, das zuweilen gar mit Kosenamen versehen wird oder besondere Ersatzteile als Geschenk bekommt.

»Flotte Autos – Schnelle Schlitten«: eine abwechslungsreiche Entdeckungsreise zu Künstlerinnen und Schriftstellerinnen

und ihren Automobilen.

*Jürgs, Britta: Flotte Autos – Schnelle Schlitten. Künstlerinnen
& Schriftstellerinnen & ihre Automobile. S. 9-10. © AvivA
Verlag.*